Aus der alten Heimath

Postnachrichten aus Deutschland und deutsch sprechenden Ländern.

Preußen.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Die Stadt Berlin ist in der angenehmen Lage, das Suchen nach neuen Steuerquellen aufgeben zu können. Der jüngste Jahresabschluß der Stadthauptkasse ergab einen Ueberschuß von rund 4,250,000 Mark. Der Etat für 1903—1904 schloß mit einem Fehlbetrag von 1,000,0000 Mark ab. Die städtischen Gas- und Wasserwerke lieferten einen Ueberschuß von 2,250,000 Mark. — Der Berliner Stadtrath Münsterberg ist nach St. Louis abgereist. Nachdem er die Weltausstellung besichtigt, will er in den größeren Städten der Ver. Staaten die Verwaltungs- und Wohlfahrts-Einrichtungen studiren. — Der Gutsbesitzer Rittmeister Wrede, der in Britz, Rudow, Schönfeld Güter besitzt, hatte seine Angestellten und Arbeiter zu einer Jubelfeier eingeladen. Zu aller Ueberraschung wurden diejenigen, die 25 und mehr Jahre in seinen Diensten standen, reich beschenkt. Jeder Jubilar erhielt in Baar 300 Mark und eine werthvolle Uhr. Außerdem erklärte Wrede, daß alle Betheiligten in Zukunft eine besondere Beihilfe von 150 Mark jährlich erhalten würden. Wrede beschäftigt auf seinen Gütern Hunderte von Arbeitern, für die er schon verschiedene Wohlfahrtseinrichtungen geschaffen hat. — Gestorben sind dahier der Berliner Vertreter des „Hannoverschen Couriers" und mehrerer ausländischer Zeitungen, Hermann Gerhard Heller, sowie der ausgezeichnete Konchyliologe der Berliner Universität, Professor Eduard v. Martens.

Guben. Der berühmten Weimarer Sängerin Corona Schröter wird von der Goethe-Gesellschaft ein Denkmal in ihrem Geburtsort Guben errichtet.

Provinz Hannover.

Emden. Unsere Stadt soll ein neues Amtsgerichtsgebäude erhalten, für das ein schöner Platz im Stadtinnern ausgewählt wurde. Die Kosten des Baues und der Einrichtung sind auf 1,500,000 Mark veranschlagt; die Stadt Emden ist mit einer beträchtlichen Summe betheiligt.

Osnabrück. Durch einen glänzenden Fackelzug wurde das 1100jährige Jubelfest des Gymnasium Carolinum eingeleitet. Gäste aus allen Theilen des Reiches waren zur Theilnahme an dem Fest hier eingetroffen.

Provinz Hessen-Nassau.

Geisenheim. Freiherr Eduard v. Lade hat außer seiner schönen Besitzung Monrepos dem kommunalständischen Verbande des Regierungsbezirks Wiesbaden noch ein Kapital von 300,000 Mark vermacht. Der Kommunalverband ist verpflichtet, die Besitzung mit allen Anlagen dauernd in gutem Zustande zu erhalten; die Hälfte des jährlichen Ueberschusses soll zur Förderung des Obst- und Gartenbaues im Regierungsbezirk Wiesbaden verwendet werden. Ferner hat Lade eine größere Reihe hoher Legate, darunter ein solches für die Einrichtung eines Versorgungshauses für alte Leute, ausgesetzt.

Soden. Hier ist der Vater des Mörders des Ministers v. Plehwe, der Holzhändler Sasonow aus Saratow, gestorben.

Hohenzollern.

Hechingen. Drei Kaufmannslehrlinge in Hechingen, welche mit 2200 Mark Postgeld durchgegangen waren, wurden in Konstanz verhaftet. Von dem Gelde hatten sie bereits 700 Mark durchgebracht.

Provinz Pommern.

Neustettin. Durch Großfeuer wurden im benachbarten Lottin mehrere Geschäfte eingeäschert; große Erntevorräte, Torfhaufen und eine beträchtliche Anzahl Vieh wurden ein Raub der Flammen.

Wollin. Im Divenowfluß kenterte ein Boot mit neun Personen. Zwei der Insassen ertranken.

Provinz Posen.

Posen. Die gräfliche Familie Bnin-Bninski in Posen, welche durch einen Falschspieler-Prozeß in unliebsames Gerede kam, veröffentlichte eine Erklärung, in welcher sie den Grafen Johann, Leutnant im preußischen Husaren-Regiment Nr. 8 verleugnet, weil er zu deutsch-freundlich sei. Der junge Graf hatte das Rittergut Modischewo an die Ansiedelungskommission verkauft und dadurch, nach dem Urtheil der Familie, eine dem „Vaterlands-Verrathe gleiche Schandthat" begangen.

Gnesen. Der Stadtrath Schoppen aus Wandsbek ist zum ersten Bürgermeister von Gnesen gewählt worden.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. In einer Nacht wurde der Grenadier Expel, als er auf Posten stand, geknebelt und erschossen. Der Erschossene war der Sohn des Restaurateurs Erben in Koblenz.

Angerburg. Der Kaiser hat für die durch eine Feuersbrunst schwer geschädigten Einwohner des Dorfes Possessern ein Geschenk von 10,000 Mark aus seinem Dispositionsfonds mit der Maßgabe bewilligt, daß die Vertheilung der Unterstützungen an die wirthschaftlich Schwächsten unter den Geschädigten zu erfolgen habe.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Der Oberlehrer an der Viktoriaschule zu Danzig, Dr. Heinrich Löbner, ist zum Dozenten für deutsche Literatur an der Danziger Technischen Hochschule ernannt worden.

Elbing. Das verstorbene Fräulein Marie Neumann hat den größten Theil ihres Vermögens der Stadt Elbing zur Errichtung einer Stiftung „Frauenhilfe" übereignet. Die Höhe des Stiftungskapitals steht noch nicht fest, da Fräulein Neumann verschiedenen näheren Bekannten Zuwendungen gemacht hat. Es wird jedoch angenommen, daß nach Bezahlung dieser kleineren Vermächtnisse für die „Frauenhilfe" ein Kapital von mindestens 150,000 Mark übrig bleibt.

Rheinprovinz.

Köln. Raoul Stein, der Inhaber des Bankhauses J. H. Stein, ist gestorben.

Aachen. Die Wurmkrankheit hat im Kohlengebiet eine bedeutende Ausdehnung genommen. Es wurden auf Zeche „Nordstern" 60 bis 70 Prozent, auf Grube „Maria" 40 bis 50 Prozent, auf Grube „Anna" 6 bis 7 Prozent der unterirdischen Belegschaft als wurmbehaftet befunden. Die übrigen Gruben weisen eine geringere Zahl auf.

Düsseldorf. Der Rentner Heinrich Paniel verschwand unter Hinterlassung einer Schuldenlast von 180,000 Mark, nachdem er vorher noch eine Reihe von Geschäftsleuten um erhebliche Summen beschwindelt hatte. Als Paniel dieser Tage heimlich nach hier zurückkehrte, um mit seinem Konkursverwalter Rücksprache zu nehmen, wurde er verhaftet.

Koblenz. Der Landwirth Peter Scheidweiler beging seinen 100. Geburtstag.

Neunkirchen. Schwere Gewitter mit Hagelschlag suchten unsere Gegend heim. In dem benachbarten Klein-Ottweiler erschlug der Blitz die Frau des Bergmanns Wien, während sie am Tische sitzend in einem Gebetbuch las.

St. Johann. Jüngsthin kam der Zimmermann Francois von hier beim Aufspringen auf den Hinterperron eines Straßenbahnwagens in Brebach so unglücklich zu Fall, daß ihm durch den Anhängewagen der Kopf und ein Arm zermalmt wurde, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Wittlich. Anhier sind zehn Wohnhäuser nebst Wirthschaftsgebäuden sammt den Erntevorräthen niedergebrannt. Eine Menge Vieh ist in den Flammen umgekommen.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Der 14jährige Wilhelmy, der das Dienstmädchen Ella Vollrat aus Eifersucht getödtet hatte, wurde vom Landgericht zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt.

Weißenfels. Die hiesige Taubstummen-Anstalt und mit ihr die anderen ersten Taubstummen-Anstalten der Provinz feierten ihr 75jähriges Jubiläum. Deutschland zählt dermalen über 100 Taubstummen-Anstalten.

Zahna. Japan hat in der hiesigen berühmten Hundezüchterei viele Kriegshunde angekauft.

Provinz Schlesien.

Hirschberg. Aus einem Fenster der Brotbaude bei Seidorf stürzte sich der Kammerherr Freiherr Karl v. Gersdorff. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf der Stelle starb. Gersdorff hatte die That in einem Anfalle geistiger Umnachtung ausgeführt.

Kattowitz. Dem 49jährigen Maschinenwärter Ignatz Wistal in der „Königshütte" wurde durch eine Maschine der Kopf abgerissen.

Ratibor. Der wegen Fahnenflucht und Unterschlagung amtlicher Gelder steckbrieflich verfolgte Leutnant Walter vom 63. Infanterie-Regiment wurde in Ungarn verhaftet und hier eingeliefert.

Provinz Schleswig-Holstein.

Eckernförde. Der auf der Kieler Howaldwerft erbaute Dampfer „Basra," der eine Probefahrt unternahm, überrannte in der Eckernförder Bucht ein mit fünf Arbeitern besetztes Segelboot, dessen Hintertheil zertrümmert wurde. Von den fünf Insassen konnten nur zwei gerettet werden, die übrigen drei ertranken. Einer der Geretteten trug schwere Verletzungen davon.

Kiel. Der Fähnrich zur See v. Tippelskirch vom Linienschiff „Mecklenburg" hat sich erschossen. Der Verstorbene, der im Jahre 1901 in die Marine eingetreten war, stand unmittelbar vor der Beförderung zum Leutnant zur See.—Das Kriegsgericht der Marineinspektion verurtheilte den Kapitänleutnant Breithaupt von der 1. Matrosendivision wegen Abstattung einer wissentlich falschen dienstlichen Meldung in einem schweren Fall zu sechs Monaten Gefängniß und Dienstentlassung. Es handelte sich um die Messeführung.

Provinz Westfalen.

Bielefeld. Geheimer Kommerzienrath C. Albrecht Delius, der Seniorchef der Seidenfabrik C. A. Delius & Söhne, stiftete aus Anlaß seiner goldenen Hochzeit 50,000 Mark für eine Unterstützungskasse der Angestellten und Arbeiter der Firma.

Lüdenscheid. Die Eheleute Nachaus zu Schnarüm feierten in Rüstigkeit die diamantene Hochzeit.

Wattenscheid. Hierorts erstach der Arbeiter Arens seinen Bruder auf offener Straße.

Sachsen.

Dresden. Der Rath bewilligte 202,500 Mark zur Errichtung einer Ueberpumpanlage mit Hochbehälter in der Vorstadt Räcknitz.—Wegen Rekrutenbefreiung verurtheilte das Militärgericht den Vizefeldwebel Ullmann zu drei Jahren sechs Monaten Gefängniß, den Vizefeldwebel Adam zu sieben Monaten Gefängniß. Beide wurden degradirt.

Frankenberg. Der gestorbene Stadtrath Schwenke hat der Stadtgemeinde 4000 Mark zu Wohlthätigkeitszwecken und 1000 Mark als Grund zum Fonds einer Konzertstiftung vermacht.

Freiberg. Der ärztliche Bezirksverein Freiberg hat an das sächsische Landes-Medizinalkollegium den Antrag gerichtet, das evangelische Landeskonsistorium zu ersuchen, die Einführung des Einzelkelchs bei der Abendmahlfeier aus hygienischen und ästhetischen Gründen zu verfügen, da bei dem jetzigen Modus Uebertragungen von Krankheiten sehr leicht möglich seien.

Königstein. In Bälde wird die Festung Königstein ihren Charakter als Garnison verlieren. Sie wird künftig nur von einem Wachtkommando bezogen und man hat die Absicht, auf der luftigen Höhe ein Erholungsheim für Militärpersonen einzurichten.

Krimmitschau. Die Firma Christoph Händel im Nachbarorte Leitelshain errichtet für ihr Arbeiter-Personal eigene Wohnhäuser. Zunächst ist der Bau von drei Wohnhäusern geplant, wodurch für 18 Familien Wohnräume geschaffen werden.

Leipzig. Generalkonsul C. B. Lorck, der Nestor des deutschen Buchgewerbes und namentlich hochverdient um die Erbauung des Buchgewerbehauses in Leipzig, beging seinen 90. Geburtstag.

Meerane. Zur inneren Ausschmückung unserer Stadtkirche hat der gestorbene frühere Direktor des hiesigen Vorschußvereins, Karl Friedrich August Glöckner, der hiesigen Stadtkirche ein Vermächtniß von 2000 Mark hinterlassen. Auch dem Verschönerungsverein hat der Verstorbene 1000 Mark vermacht.

Scheibenberg. Die Trockenperiode hat im Erzgebirge volle zwölf Wochen gedauert. Wie sehr der Wassermangel sich fühlbar gemacht, geht daraus hervor, daß in Scheibenberg selbst die Wasserbenutzung aus der städtischen Leitung zum Bierbrauen hatte verboten werden müssen.

Zittau. Für die Ferien-Verpflegung von 224 Schulkindern aus den hiesigen Bürgerschulen wurden in diesem Jahre 3097 Mark aufgewendet.

Thüringische Staaten.

Weimar. Der thüringer Brandversicherungsverein unter Geistlichen und Lehrern hielt hier seine Generalversammlung ab, die von 67 Herren besucht war. Der Verein besteht nunmehr seit 40 Jahren, und während sich seine Mitgliederzahl im Jahre 1864 auf 2400 belief, beträgt sie heute 6218. Die gesammte Versicherungssumme vermehrte sich von 9,900,610 Mark im Jahre 1864 auf 46,470,600 Mark im Jahre 1904. In den verflossenen 40 Jahren sind 250,892 Mark an Brandschäden vergütet worden. Im Durchschnitt betrug die Entschädigung auf den Brandfall 351 Mark.

Gerstungen. Der hiesige Gemeinderath hat zwecks Zahlung des zum Bahnbau Gerstungen-Hünfeld gezeichneten Betrages die Aufnahme einer Anleihe von 30,000 Mark beschlossen.

Gotha. Dahier wurde im Beisein einer großen Menschenmenge das Denkmal für den 1675 gestorbenen Herzog Ernst den Frommen enthüllt.

Jena. Die heurigen Universitäts-Ferienkurse hatten wieder eine große Theilnehmerzahl aufzuweisen. Aus 18 Ländern waren insgesammt 333 Theilnehmer (142 Damen und 191 Herren) erschienen.

Freie Städte.

Hamburg. Hier traf eine Gesellschaft von englischen Bürgermeistern und Parlamentsmitgliedern ein, die auf einer Studienreise durch die nordischen Haupt- und Großstädte begriffen ist, um die Einrichtungen der kommunalen Verwaltung kennen zu lernen. —Vor Kurzem wurde hier der frühere Geschäftsführer des Cirkus von Barnum & Bailey, Robert Norden, wegen Schwindels verhaftet. Er engagirte zahlreiche Variete-Künstler für ein angebliches New Yorker Theater-Unternehmen und wollte die Kautionen einstecken und verduften.

Kuxhaven. Der Kaufmann und Leutnant zur See Neumerkel von Gera absolvirte in Kuxhaven eine militärische Uebung. Bei einem abendlichen Spaziergange am Hafen stürzte er in's Wasser und ertrank.

Bremen. Der auf der Werft von Johann C. Tecklenborg in Geestemünde für den Norddeutschen Lloyd erbaute neue Doppelschraubendampfer „Scharnhorst" hielt seine Probefahrt ab. Der Dampfer trat seine erste Reise nach Australien an.

Lübeck. An Stelle des wegen hohen Alters ausgeschiedenen Dr. Brehmer wurde Landrichter Dr. Neumann zum Senator gewählt.—Dahier ist der Kunstmaler und Schriftsteller Konrad Weidmann im Alter von 57 Jahren gestorben.

Vegesack. Auf der Werft des Bremer Vulkan fand der Stapellauf des für die Hamburg-Amerika-Linie erbauten, 8000 Tonnen großen Dampfers „Sarmatia" statt, der ebenso wie zwei noch im Bau befindliche Dampfer für die ostasiatische Fahrt bestimmt ist.

Oldenburg.

Birkenfeld. Im Walddistrikt „Brand" sind bei Aufgrabungen von Hügelgräbern zahlreiche Alterthumsfunde, namentlich an gut erhaltenen Urnen, gemacht worden.

Mecklenburg.

Ludwigslust. Professor Dr. Auffahrt, Lehrer am hiesigen Realgymnasium, ist gestorben. Er hat fast 36 Jahre hindurch an der Lehranstalt gewirkt.

Braunschweig. Anhalt. Lippe. Waldeck.

Holzminden. Zwei hiesige Gymnasiasten badeten in der freien Weser. Während des Schwimmens ging einer der Badenden, der Sohn der Wittwe Sparmann, plötzlich unter und kam nicht wieder zum Vorschein.

Leopoldshall. Auf den herzoglich anhaltischen Salzbergwerken stürzte der Rangirer Möbes von einem Wagen auf das Geleis und wurde von der nachfolgenden Lowry überfahren, so daß der Tod sofort eintrat.

Schlangen. Durch eine Feuersbrunst wurden hierorts 60 Gebäude eingeäschert. Ein Kind kam in den Flammen um.

Arolsen. Bei der Renovirung der Fassade des Residenzschlosses stürzte ein Gerüst ein. Vier Maurer fielen ab und wurden mehr oder minder schwer verletzt.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt. Der 46jährige Fuhrmann Michael Schmidt, ein dem Trunke ergebener roher und gewaltthätiger Mensch, versuchte seine Frau zu erstechen und durchschnitt sich, nachdem er durch Nachbarn an seinem Vorhaben gehindert worden war, den Hals. Er war sofort todt. Die Frau hatte nur eine unbedeutende Verletzung davongetragen.

Friedberg. Die hiesige Gewerbe-Akademie führte ein Kolleg über Automobilbau ein, um einem vielfach geäußerten Wunsche zu entsprechen.

Gießen. Der Professor für Maschinentechnik in Halle, Dr. Hermann Graßmann, ist an Stelle von Professor Dr. Joseph Wellstein, der nach Straßburg übersiedelt, an die Gießener Universität berufen worden.

Mainz. Das Rundschreiben des hessischen Centralvereins für Errichtung billiger Wohnungen an die Vorstände der Gemeinden empfiehlt den Gemeindeverwaltungen, einen möglichst großen Theil des Geländes, das für Bebauungszwecke in Betracht komme, frühzeitig in ihren Besitz zu bringen. Die Stadt Mainz hat nun, in Berücksichtigung der in diesem Rundschreiben niedergelegten Anregung, ein bedeutendes Gelände, das zum größten Theil vor den Stadtthoren liegt, um 400,000 Mark angekauft.

Worms. Die Stadtverordneten bewilligten für die Hochbauten des neu zu errichtenden städtischen Wasserwerkes im Bürstädter Walde 190,000 Mark.

Bayern.

München. Die Münchener Architekten haben eine Vereinigung gebildet, die den engeren Zusammenschluß aller ihren Beruf künstlerisch ausübenden Architekten bezweckt zum Schutze ihrer Arbeit und zur Hebung ihres Ansehens. Von der Mitgliedschaft ausgeschlossen sind Unternehmer und deren Angestellte.—Die Leiche des seit Mitte Juni abgängigen Vorstandes der Hauptzollabfertigung, Zollinspektors Bürger, wurde bei Kundl im Innthal gefunden.—Das Thonwerk Kolbermoor ist kürzlich zum größten Theil durch Feuer zerstört worden. Der Schaden beläuft sich auf 400,000 Mark.

Bamberg. In Hirschhaid starb an Herzlähmung der Begründer der bayerischen Korbwaarenfabrik Bergmann & Co., Theodor Bergmann, im Alter von 51 Jahren.—Der Champagnerfabrikbesitzer Dr. Henri Müller aus Eltville wurde hier mit zwei Begleitern festgenommen, weil durch sein Automobil ein Unglück herbeigeführt worden war. Das Pferd eines Koburger Schaustellers scheute vor dem Automobil, der Wagen des Schaustellers wurde zertrümmert und dessen 1½ Jahre altes Kind erschlagen.

Burglengenfeld. Ein in der Stadtmühle ausgebrochenes Feuer vernichtete zwölf Gebäude. Einquartirtes Militär betheiligte sich hervorragend am Löschungswerke.

Dachau. In Langenpettenbach schlug unlängst der Blitz in den Stadel des Bürgermeisters Grönner ein. Der Stadel, Stall und Wohnhaus wurden ein Raub der Flammen. Das Vieh konnte gerettet werden.

Erlangen. Die Herren Seligman, Chefs der bekannten Bankfirma in Frankfurt a. M., Paris, London und New York, haben dem Städtchen Baiersdorf 10,000 Mark zum Gedächtniß an ihre dort begrabenen Eltern geschenkt.

Gemünden. Durch die Unvorsichtigkeit eines Bauern entstand bei Burgsinn ein Waldbrand, der etwa 150 Tagwerk schönen Bestandes vernichtete.

Kissingen. Das Gemeindekollegium genehmigte einstimmig die von Ingenieur Oskar v. Miller in München ausgearbeiteten Projekte für ein städtisches Elektrizitätswerk.

Mittenwald. Kürzlich ertrank beim Schwimmen im Lautersee Herr Paul Hilffert, Student aus Magdeburg, der hier weilte. Er scheint plötzlich vom Krampf erfaßt worden zu sein. Die Leiche wurde später geborgen.

Nürnberg. Der Buchhalter Bruno Bergner eignete sich als Angestellter eines hiesigen Bankgeschäftes Werthpapiere im Betrage von 2500 Mark an und ließ sie durch seinen Vater in Frankfurt a. M. versilbern. Als das gleiche Manöver mit einem auf 3000 Mark lautenden Stück Nürnberger Stadtanleihe versucht wurde, kam die Sache an den Tag. Die Strafkammer verurtheilte den jungen Bergner zu einem Jahr sechs Monaten und seinen Vater zu drei Monaten Gefängniß.—Von Noth gedrängt, hatte der Bahnexpeditor Jakob Weidinger 850 Mark unterschlagen. Er wurde zu einer Gefängnißstrafe von acht Monaten verurtheilt.

Aus der Rheinpfalz.

Speyer. Das Luther-Denkmal, das Geschenk amerikanischer Evangelischer, wurde hier in Gegenwart vieler Amerikaner enthüllt.

Kaiserslautern. In Speyersdorf schlug der Blitz mehrere Male ein. Drei Wohnhäuser, sechs Scheunen und eine Anzahl Nebengebäude wurden eingeäschert.

Landau. Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Weinhändler Jakob Wink in Landau, der beschuldigt war, überstreckten Wein in den Handel und Verkehr gebracht zu haben, zu acht Tagen Gefängniß und 1800 Mark Geldbuße.—Der Baumeister Adam Flick, über dessen Vermögen kürzlich der Konkurs eröffnet wurde, wurde verhaftet. Für die Intelligenz des Mannes ist die Thatsache bezeichnend, daß ihn vor Kurzem die spanischen Schatzgräber um 6000 Mark erleichtert haben.

Württemberg.

Stuttgart. Kürzlich brach in der Ortschaft Nordheim ein großes Feuer aus, das 22 Gebäude einäscherte. —Der Hofmarschall der Herzogin Wera, Oberstleutnant v. Baldinger-Seidenberg, erlitt einen Schlaganfall und starb kurz darauf.

Friedrichshafen. Hauptmann a. D. Graf Wilhelm v. Zeppelin, ein Bruder des Luftschiffers, feierte seinen 80. Geburtstag. Graf Wilhelm Zeppelin stand in östereichischen Militärdiensten und hat im Kriege das Augenlicht verloren. Seit mehr als 50 Jahren hat er sein herbes Loos mit Ergebung ertragen. Unter den zahllosen Glückwünschen befanden sich solche vom Kaiser von Oesterreich und vom König von Württemberg.

Heilbronn. Das hiesige Landgericht gab eine wichtige Entscheidung ab, indem es durch rechtskräftiges Urtheil den Satz aufstellte: „Der Arbeitgeber, der die Schuld an der Unterlassung der Beitragsentrichtung zur Invalidenversicherung für seinen Arbeiter trägt, ist verpflichtet, diesem die entgangene Invalidenrente zu bezahlen."

Tübingen. Professor Dr. Otto v. Franklin beabsichtigt, mit Beginn des Wintersemesters in den Ruhestand zu treten. Der Gelehrte steht im 74. Lebensjahre.—Die Professur für Geologie und Mineralogie an der landwirthschaftlichen Hochschule zu Hohenheim wurde Professor Dr. Pompeckj von München übertragen.

Tuttlingen. Zwischen Trossingen und Weigheim im hiesigen Oberamt wurden bei einem Gewitter vier Personen von einem Blitz getroffen. Drei davon waren sofort todt, ein Knabe erholte sich wieder.

Ulm. Das Kriegsgericht verurtheilte den Unteroffizier Georg Stoller zu 14 Tagen Mittelarrest, weil er einen Soldaten mißhandelte.

Baden.

Karlsruhe. Kanzleirath Karl Gantz, unter drei Ministerpräsidenten Expeditionsvorstand im Staatsministerium, ist im 77. Lebensjahre gestorben. Er war ein allgemein hochgeachteter Beamter und hat der sogenannten „Künstler-Grotte" lange Jahre angehört.—Der mit großer Hartnäckigkeit geführte Maurerausstand, der die Bauthätigkeit fast ganz lahmgelegt hatte, ist nach viermonatiger Dauer beendigt worden.

Heidelberg. Die Verlängerung der Bergbahn bis zum Königstuhl ist bis zum Herbst 1905 zu erwarten. Zur Zeit ist man damit beschäftigt, den Grund und Boden in der Richtung der geplanten neuen Strecke (Molkenkuhr-Königstuhl) vermittelst Bohrungen zu untersuchen.

Konstanz. Bei der Firma Strohmeier hat Rußland neuerdings Zelte und Decken im Werthe von 1,000,000 Rubel gekauft.

Neckarau. Der Eisendreher Paul Ebelshäuser wurde im Streit von dem verheiratheten Friedrich Schuhmacher durch einen Stich getödtet. Schuhmacher war ebenfalls schwer verletzt.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. In dem benachbarten Düppingheim wurden neun Bauernhöfe durch Feuer zerstört.—In Bernweiler wurden die 13 und 16 Jahre alten Töchter des Ackerers Dentzer im Bett durch Blitzschlag getödtet.

Metz. Der wegen Zweikampfs mit tödtlichen Waffen vom Kriegsgericht zu zwei Monaten Festungshaft verurtheilte Oberleutnant Balduin Hagen vom 8. bayerischen Infanterie-Regiment ist begnadigt worden.—Der Gefreite Münting vom 4. bayerischen Infanterie-Regiment erschoß sich aus Furcht vor Strafe.

Oesterreich.

Wien. Der 27jährige Landwirth Sentic aus Vicouje, Dalmatien, der an Aussatz erkrankte, floh nach Wien. Auf der Reise und in Wien verkehrte er mehrere Tage mit der Bevölkerung und wurde schließlich in einer Krankenanstalt untergebracht. In der Wiener Bevölkerung herrscht große Aufregung. —Professor Drasche, der rühmlichst bekannte Mediziner, ist gestorben.—Regierungsrath Karl v. Ott wurde auf dem Brünner Bahnhof vom Herzschlag getroffen und blieb sofort todt.

Agram. Die ganze Stadt Otocac ist mit Ausnahme des Post- und Telegraphenamtes sowie einiger anderer Gebäude ein Raub der Flammen geworden. Die Bewältigung der Feuersbrunst, an welcher sich die gesammte Garnison betheiligte, scheiterte an dem herrschenden Wassermangel.

Aussig. Die chemische Fabrik der Firma Heuer in Aussig-Schönpriesen ist abgebrannt. Große Mengen von Aether und Spiritus wurden vernichtet.

Hacking. Die Romanschriftstellerin Hermine Frankenstein ist hier infolge eines Schlaganfalles plötzlich gestorben.

Lemberg. Oberleutnant Czibarz v. Lauterer hat sich hier erschossen. Als Motiv des Selbstmordes wird ein unheilbares Leiden vermuthet.

Linz. Der Bahnbaupartieführer Milo Buthovic, der Frau Barbara Friedl und deren 3½jähriges Mädchen erschoß und sich selbst durch zwei Revolverschüsse schwer verletzte, wurde als unheilbar irrsinnig erklärt.

Oberwaltersdorf. Hier ist dieser Tage der älteste Pflegling, Johann Max, im 100. Lebensjahre gestorben.

Prag. Robert Preßler von der hiesigen deutschen Handelsakademie ist an Typhus gestorben. Er stand erst im 28. Lebensjahre. Er war früher Assistent an der Reichenberger Handelsakademie und seit zwei Jahren Professor an der hiesigen Anstalt.

Reichenberg. In Grünwald wurden die Eigenthümer der Celluloidfabrik Eduard Hirschauer, Vater und Sohn, wegen des Verdachtes der Brandlegung verhaftet. Bei dem Brande ihrer Fabrik sind vier Kinder verbrannt.

Salzburg. In Böckstein ist Dr. Heinrich Rasch aus Meistersdorf an einer Blutvergiftung gestorben, die er sich bei einer Operation zugezogen hat.

St. Gilgen. Unlängst wurde hier der 80jährige Heinrich Weber unter militärischen Ehren zu Grabe getragen. Weber hatte die italienischen Feldzüge 1848 und 1859 mitgemacht und stand bei der Erstürmung der Festung Mestre volle 36 Stunden im Feuer.

Schweiz.

Bern. Man spricht hier von dem Projekt einer neuen Eisenbahn, welche die Alpen durchquerend, Turin mit Martigny im Kanton Wallis verbinden soll. Die geplante Bahn, die eine Totallänge von 157 Kilometer haben soll, würde fast ausschließlich mitten durch Gebirge ziehen und elektrisch betrieben werden. Der Urheber dieses Projektes ist der Ingenieur Radcliff und es ist bereits eine Finanzgesellschaft für diesen Zweck in Bildung begriffen.—Die Gesellschaft, die den Aufzug auf das Wetterhorn baut, hat sich nun in's Handelsregister eintragen lassen. Die Firma heißt: „Bergaufzug, Patent Feldmann, Aktiengesellschaft."

Zürich. Am Tödi ist Herr Fischer aus Zürich mit dem Führer Kubli aus Elm abgestürzt. Der Führer war todt. Fischer schwer verletzt.

Luzern. In Affoltern verunglückten drei Stuttgarter Automobilisten. Einer wurde leicht und einer schwer verletzt. Der Chauffeur blieb todt.

Appenzell. Am Säntis ist kürzlich der Zeichner Schwendimann aus St. Gallen 200 Meter hoch abgestürzt und gestorben.

St. Gallen. Die Coiffeurgehilfen dieser Stadt stellen das Verlangen auf vollständigen Ladenschluß an Sonntagen.

Genf. Hier starb im Alter von 78 Jahren Louis Thomas, von 1874 bis 1887 Professor der Dogmatik an der freien theologischen Fakultät von Genf. Bekannt geworden ist Thomas als Rousseau-Forscher.

Verschnappt. Fräulein: „Mein Bräutigam ist furchtbar schüchtern; er traut sich noch immer nicht, ‚Du' zu mir zu sagen!"—Die hübsche Zofe: „Zu mir wohl, gnä' Fräulein!"

Unterhaltung. Junger Mann: „Gnädiges Fräulein, hat man Ihnen schon mal einen Floh in's Ohr gesetzt?"

Waldrauschen.

Von Frida Schanz.

Hast du's gehört, und hat dich's auch durchbebt
In tiefster Seele, wundersam und eigen,
Das volle Rauschen, das der Wald erhebt,
Urplötzlich, aus der Sommernächte Schweigen?

Das scheint nicht Wind! Ich hab' es oft belauscht!
Leis stimmt es an aus dunklem Waldesschooße.
Es ist, als ob des Waldes Seele rauscht,
Die hochaufstrebende, gewaltig große!

Aufschwebend setzt sich's fort von Baum zu Baum,
Tief greift es ein in all die schweren Aeste
Und brandet weiter durch den dunklen Raum,
Befreiend, was die stolze Seele preßte.

Es werden Rhythmen, stark und wundervoll,
Ein brausender Gesang in allen Gassen
Des Walds!—Wie es im Augenblicke schwoll,
Fällt's ab im Augenblick, versöhnt, gelassen.

Schien's erst ein wildes, stürmisches Empor,
Scheint's jetzt ein Beten, Niederknieen und Neigen.
Meist liegt der Morgen dann schon vor dem Thor
Und tritt herein durch dieses heil'ge Schweigen.

Was ihm dann orgelschön entgegenrauscht,
Das kündet nichts von den Erschütterungen
der stillen Nacht. — — Hast du es auch belauscht?
Hat es dich auch so wundersam durchklungen?

Der Schwanenjäger.

Eine Skizze aus dem weiten Rußland, von Fritz Walther.

Das nordwestliche Gouvernement Twer ist bis zur Grenze der Waldaischen Höhen eine wasserreiche Sumpfgegend, ein Labyrinth von Moosbrüchen, Wiesen, Landseen und Bächen, zwischen denen niedriges Tannengestrüpp wuchert. Es ist nur spärlich bewohnt; die Dörfer liegen meilenweit auseinander. Diese Abgeschiedenheit trägt dazu bei, die alten Sitten und Trachten der Bewohner zu bewahren und sie sind eigenartig genug, um den Ethnographen lebhaft zu interessiren. Auch die Beschäftigung der Bevölkerung ist seit vielen Jahrhunderten dieselbe geblieben; Fischerei und das Flößen von Holz auf der Wolga ist ihr aus uralter Zeit überkommen, es bildet ihre einzige Industrie und schafft ihnen ihre karge Nahrung.

Die Wolga, die Hauptverkehrsader des Gouvernements, deren Vermittlung sie zum größten Theile ihren Unterhalt verdanken, steht deshalb bei diesem Naturvölkchen in hohem Ansehen. „Matuschka Wolga" (Mütterchen Wolga) heißt bei ihnen der geliebte Fluß und in ihrer Phantasie haben sie einen Kranz von poetischen Sagen um ihn gewoben.

„Sie entspringt unter einer Birke," entgegnete mir ein Bauer auf die Frage nach ihrem Ursprung.—„Nein, unter einem schwarzen Johannisbeerstrauch," sagte ein anderer, „als ich vor einigen dreißig Jahren jene Gegend bereiste," und so mußte ich Matuschka Wolga schon selbst bis an ihre Quellen verfolgen, wenn ich sie kennen lernen wollte. Ein junger unverheiratheter Gutsbesitzer aus der Nähe, dessen Bekanntschaft ich gemacht, schloß sich meinen Streifereien an und wir unternahmen bei dieser Gelegenheit manche interessante Jagdpartie auf Wasserwild, von dem es in den Sümpfen wahrhaft wimmelte. Mein Gefährte war ein intelligenter, liebenswürdiger Mensch mit frischem, offenem Herzen und weichem Gemüth. Oft war er ausgelassen lustig und übermüthig, dann konnte ihn aber auch plötzlich eine geringfügige Sache weich und melancholisch stimmen.

Nach einigen Tagen des Umherstreifens erreichten wir das Ziel unseres Suchens. An der Hügelkette, welche die Grenze der Gouvernements Twer, Pskow und Nowgorod bildet, liegt das kleine, nur aus wenigen Strohhütten bestehende Dörfchen „Wolgina-Wrchowa," d. h. höchster Wolgapunkt. An dem Abhange eines Hügels befindet sich ein von niedrigem Gestrüpp umstandenes Quellengebiet, aus dessen Mitte ein besonders reicher Strahl von krystallhellem Wasser hervorsprudelt. Ueber ihm erhebt sich eine kleine hölzerne Kapelle und dies ist die wirkliche Geburtsstätte der Wolga.

Die Wasserjagd in dieser Umgebung ist ungemein ergiebig und wir beuteten sie deshalb auch einige Tage auf das reichste aus. Die Schwärme der Enten und Gänse, die in den Sümpfen der menschenarmen Gegend eine ungestörte Brutstätte finden, sind oft wolkenartig, aber trotzdem gehört große Vorsicht und ein sicherer Schuß dazu, um den scheuen Thieren erfolgreich beizukommen. Nur der Schwan, „der kaiserliche Vogel," wie ihn das Volk allgemein nennt, macht eine Ausnahme und fürchtet den Menschen nicht. Das Gesetz schützt sein Leben, doch es bedürfte dessen kaum, denn wie Storch und Schwalbe bei uns dem gemeinen Manne unantastbar sind, so ist es in Rußland der Schwan. In rührender Treue ist ein Schwanenpaar sich ergeben; das Weibchen bleibt ihr Leben lang Wittwe, wenn das Männchen ihr geraubt wird, und letzteres dankt ihm für diese Anhänglichkeit durch aufopfernde Liebe.

Es war der letzte Morgen unserer Ausflüge; am nächsten Tage wollten wir nach Hause zurückkehren. Die Sonne schien warm und klar vom Himmel herab und eine idyllische Ruhe lagerte über der romantischen Gegend, welche die Wolgaquellen in unmittelbarer Nähe umgibt. Den Horizont begrenzte eine mit dichten Waldungen bestandene Hügelkette, die in bläulichem Dufte schimmerte. An sie lehnte sich hier und dort ein freundliches Dörfchen, aus dessen grün bewachsenen Strohdächern ein weißer Kirchthurm weit in die Ferne leuchtete. Von den Heuschobern der kurz zuvor gemähten Wiesen strömte ein kräftiges Aroma aus und der Grashüpfer zirpte sein monotones Lied, während hoch oben in den Lüften die Lerche ihren Morgengruß trillerte.

Wir kamen an das Ufer eines Sees; in seiner Fläche spiegelte sich der Himmel mit seinem tiefsten Blau, und Erlen und Schilf faßten ihn mit einem grünen Kranze ein. Ein Schwanenpaar schwamm geräuschlos auf der stillen Fluth und ruderte vertrauensvoll dem Ufer und der Stelle zu, wo mein Begleiter hinter Erlengebüsch verborgen stand. Ich beobachtete die schönen Thiere und freute mich ihrer stolzen Erscheinung—da krachte plötzlich ein Schuß und schreckte mich aus meiner Ruhe. Der Hals des Weibchens fiel hinten über, es peitschte einige Augenblicke verzweiflungsvoll das Wasser mit seinen Flügeln, sein schneeiges Gefieder färbte sich mit Blut; dann ließ es den Kopf sinken, neigte sich auf die Seite und streckte die schwarzen Füße in die Luft. Es war todt. Das Männchen horchte bei dem Schusse zuerst hoch auf, dann schaute es wild um sich. Da schien es zum Bewußtsein des Unglücks zu kommen, von dem es so plötzlich betroffen war. Ein paar Ruderstöße brachten es schnell in die unmittelbare Nähe der mit Todesqualen ringenden Gattin. Die große Unruhe, mit der es den Körper umkreiste, und ihn, als ob es Hilfe bringen wollte, bald hier, bald dort mit dem Kopfe berührte, zeigte, wie tief das Thier seinen Verlust empfand. Doch als das Leben gänzlich entflohen war und der Leichnam starr und regungslos auf der Oberfläche trieb, da wandelte sich der Schrecken und der Schmerz in eine wilde Verzweiflung. Der Schwan hob seine Schwingen und flog auf. Er schwebte in den Lüften über der geliebten Todten, höher und höher stieg er empor, enger und enger zog er die Kreise, dann zog er plötzlich die Flügel an den Körper und stürzte sich aus schwindelnder Höhe auf die Wasserfläche. Mit zerschmetterter Brust trieb er neben seinem Weibchen.

Wir standen Beide bei dem Anblick wie erstarrt. Keiner vermochte ein Wort zu sprechen; die Augen des jungen Mannes, dessen übereilter Schuß die Katastrophe herbeigeführt, traten vor Schrecken fast aus ihren Höhlen. Bleich und regungslos starrte er auf die Thiere, als ob ein Bann ihn fesselte. Dann riß er sich plötzlich aus seiner Erstarrung los, schleuderte das Gewehr in den Sand und stürzte besinnungslos davon. Ich sah ihn nie wieder.

Im Jahre 1893 brachte mich der Zufall wieder in die Nähe dieser Gegend, und ich berührte die dortige Kreisstadt Ostaschkow. Einige Werste von ihr entfernt liegt auf einer Insel in dem Selipar-See das berühmte Kloster Nyli-Pustin. Es stammt aus dem 13. Jahrhundert und besitzt viele Sehenswürdigkeiten. Ich besuchte es und unter letzteren erblickte ich auch ein Halseisen mit einem schweren gußeisernen Kreuze daran. Als ich den mich begleitenden Mönch nach der Bedeutung desselben fragte, erwiderte er mir: „Ein junger Gutsbesitzer aus hiesiger Gegend schoß auf der Jagd ein Schwanenweibchen, infolge dessen sich das Männchen in seiner Gegenwart durch Herabstürzen aus der Luft den Tod gab. Es ergriff ihn solche Reue über die That, daß keine Absolution ihm seinen inneren Frieden wiederzugeben vermochte. Er blieb in diesem Kloster und trug dies Eisen zur eigenen Kasteiung, siechte an Kummer und Gram langsam dahin und starb nach einigen Jahren. Dort in jenem Grabe ruht sein Körper, Gott gebe seiner Seele Frieden!"

Ich stand lange Zeit an der Stätte, die übrigens reich ausgestattet war, da der Verstorbene sein ganzes großes Vermögen dem Kloster vermacht hatte. Die eigenthümliche Szene, die damals einen so gewaltigen Eindruck auf mich gemacht, trat wieder lebhaft vor meine Seele, und die Erinnerung bewegte mich schmerzlich.

Mit trüben Gedanken bestieg ich das wartende Boot, das mich nach Ostaschkow zurücktrug.

Der dritte Mann.

Ein Korrespondent der „Frankfurter Zeitung" schreibt:

Kürzlich machte ich wieder einmal die Ueberfahrt von Harwich nach Vlissingen. Es war während einer zauberhaft schönen Sommernacht. In dem breiten Streifen des Kielwassers tanzte der Mondenschein in tausend Reflexen. Nicht das leiseste Lüftchen wehte. Kein Laut war vernehmbar als das gleichmäßige Arbeiten der Schraube und das leise Anklatschen der Wogen an die Schiffswandung. Kein Wunder, daß mehrere der Passagiere es vorzogen, die herrliche Nacht auf dem Verdeck oder in dem eleganten Rauchsalon zu verbringen, als in den schier tropische Gluth ausathmenden Kabinen einen unruhigen Schlaf zu suchen. Auf dem Deck bildeten wir, in den bequemen Liegestühlen zurückgelehnt eine recht schweigsame Gruppe. Ein Franzose mit nachtschwarzem Haar, ebensolchen Augen und einem Gesicht, das unbestimmte Erinnerungen in mir erweckte, versuchte ziemlich vergeblich, eine natürlich französisch geführte Unterhaltung in Fluß zu erhalten. Rechts und links von uns saßen Engländer, die entweder nicht französisch verstanden, oder nach der Sitte ihres Volkes sich ohne Noth einer fremden Sprache nicht bedienen wollten. Mir gegenüber stand an einen Deckaufbau gelehnt ein kleiner gelber, klug blickender und übrigens durchaus nicht schlitzäugiger Japaner. Plötzlich sprach der Franzose mich deutsch an:

„Mein Herr, Sie sind Deutscher, und ich glaube Sie zu kennen!"

Mit wenig Worten war festgestellt worden, daß wir zusammen das Gymnasium in der kleinen norddeutschen Residenz Bückeburg besucht hatten. Wir rückten näher zusammen und tauschten frohe Erinnerungen an gemeinsam verlebte Stunden aus. So kamen wir auch auf die Abende zu sprechen, die wir —obgleich uns das damals streng verboten war—beim Skatspiel zugebracht hatten.

„Wie schade," meinte mein Franzose, „daß uns heute Abend der dritte Mann fehlt; ein tüchtiger Dauerskat wäre das beste Mittel, die Nacht hinzubringen."

Da löste sich die zierliche Gestalt des Japaners von der Wand los. Er trat auf uns zu und begann nach höflicher Verbeugung in einwandfreiem Deutsch: „Wenn die Herren gestatten, würde ich mich gern an Ihrem Spiel betheiligen. Karten habe ich bei mir!"

Auf unsere etwas verdutzten Fragen erfuhren wir bald, daß unser so unerwartet gefundener „dritter Mann" in Berlin studirt hatte und sich dort neben der deutschen Sprache auch eine gründliche Kenntniß des edlen Skatspiels angeeignet hatte. Schnell wurde das Halbdunkel des Verdecks mit dem glänzend erleuchteten Rauchsalon vertauscht. Das denkwürdige Spiel zwischen Japan, Frankreich und Deutschland begann und währte die ganze Nacht. Als der Morgen graute und die Küste Hollands aus dem Meere aufstieg, da waren Frankreich und Deutschland geschlagen. Obgleich wir ganz solide um ein Zehntel „geschustert" hatten, konnte der Sohn des Ostens einen Gewinn von acht Shilling einstecken.

„Das ist für unseren Kriegsfonds," sagte er mit verbindlichem Lächeln, als wir uns Abschied nehmend die Hände schüttelten.

Kriegskorrespondenten.

Der Kriegskorrespondent ist heute eine sehr wichtige Persönlichkeit; er ist es, der die neugierige Welt mit Nachrichten von den Geschehnissen von den Kriegsschauplätzen versorgt. Und doch hat lange Jahrhunderte die Welt ohne diese wichtigen Mitglieder der Gesellschaft auskommen müssen, denn wahrscheinlich war der erste Kriegskorrespondent Henry Crabbe Robinson, der 1808 von der „London Times" nach der pyrenäischen Halbinsel geschickt wurde, um dort die Fortschritte der englischen Armee unter John Moore zu verfolgen. Er begleitete aber nicht eigentlich die Armee, sondern sammelte seine Berichte aus Erkundigungen und sonstigen Beobachtungen und schickte sie dann zu Schiff nach London. Der erste Journalist, der die Armee begleitete, war Charles Lewis Gruneisen, der Vertreter der „Morning Post" während des Karlstienkrieges in Spanien 1837. Doch die Sitte seitens der Zeitungen, eigene Korrespondenten am Kriegsschauplatze zu haben, gewann erst Ausdehnung und Verbreitung seit dem Krimkriege von 1853 bis 1856; der erste Kriegsberichterstatter von Ruf war William Howard Russell, der die „Times" über die Ereignisse in der Krim unterrichtete.

Ihm war zwar gestattet, zu berichten, was er wollte, aber da man sich überhaupt nicht um ihn kümmerte, wurde es ihm nur unter großen Entbehrungen möglich, sich und sein Pferd durchzubringen. Seine ergebenen Vorstellungen im Hauptquartier, ihn doch nicht verhungern zu lassen, nahm man halb ärgerlich, halb belustigt auf und erklärte, daß man für ihn nicht sorgen könne. So ritt er denn als eine ziemlich traurige Gestalt über die Schlachtfelder hin, auf seinem dürren knickbeinigen Klepper hockend, mit allerlei seltsamen Kleidungsstücken ausstaffirt, auf dem Kopf die Mütze eines Fourageoffiziers mit breitem goldenen Band, in einem grünen Jägerjäckchen, beschmutzten Hosen und ungeheuren Stiefeln: ein Quell staunenden Gelächters für die Soldaten, obgleich sie oft den Zeitungsmann im dichten Kugelregen sahen, wie er mit unerschütterlicher Ruhe Bemerkungen in sein Notizbuch schrieb.

Ein größerer Gegensatz zu diesem einfachen und unansehnlichen Mann läßt sich nicht denken als der prunkvolle Aufzug, in dem Archibald Forbes von der „Daily News" einherzog. Er war der erste Berichterstatter, der den Telegraphen für seine Zwecke ausnutzte. Forbes beschrieb nicht nur die militärischen Operationen, die Einzelheiten des kriegerischen Vorganges, sondern er gab flammende, farbenprächtige und stimmungsvolle Gemälde, führte mit dichterischer Kraft und politischer Weitsicht in die aufregende Welt der Schlachten ein.

Ein Meisterstückchen in der Kunst der Berichterstattung führte Holt White, der Vertreter der „New York Tribune" im deutsch-französischen Kriege, aus. Er beobachtete die Schlacht bei Sedan vom preußischen Hauptquartier aus am Donnerstag, den 1. September, und wollte nach dem Ende der Kämpfe die Niederlage der Franzosen nach London berichten. Doch das französische Telegraphenbureau weigerte sich, diese Botschaft weiter zu befördern, ja wollte ihn sogar arretiren lassen, weil er solche Dinge verbreite. So eilte er denn nach Calais, fuhr auf einem Dampfer nach Dover hinüber und mit einem Extrazuge nach London, wo er am Sonnabend 5 Uhr Morgens ankam. Sonntag früh stand sein Bericht, sechs Seiten lang, in der „Tribune." Die Londoner Zeitungen brachten die Nachricht erst am Dienstag.

In neuester Zeit hat die Censur den tapferen Kriegsberichterstattern Hindernisse bereitet. Lord Wolseley, der mit zuerst die Stellung der Korrespondenten im Stabe eines Heeres genau festlegte und Bedenken gegen ihre Beeinflussung der öffentlichen Meinung aussprach, ließ im egyptischen Feldzuge gar keine Kriegsberichte zu, so daß ein Korrespondent sich damit helfen mußte, seinen Lesern von dem Funkeln und Glänzen der Sterne über der weiten Wüstennacht eine Naturschilderung zu entwerfen. Doch der Herausgeber der Zeitung befahl telegraphisch, er wolle keine Sterngudereien, sondern Neuigkeiten. Wolseley erklärte aber auf die Klagen der Korrespondenten: „Ihr Herausgeber ist sehr unvernünftig. Gibt es etwas Sichereres und Feststehenderes als die Sterne?" Und auch heute in Ostasien müssen die Korrespondenten sich oft mit allerlei phantasievollen Beschreibungen begnügen, denn Thatsachen erfahren sie wenig, und es geht ihnen oft wie jenem Berichterstatter der „Times," der den japanischen General Fukushima fragte: „Von wo aus werden Sie Ihre Truppen auf Liaotung landen, von Osten, Westen, Süden oder Norden her?" und die Antwort erhielt: „Vom Himmel her, aus den Wolken."

Gedankensplitter.

Wirklich jung war nur der, der es bleiben kann.

Ein lästiger Schwätzer ist ein Mensch, der nichts weiß und keine Gelegenheit versäumt, uns dieses mitzutheilen.

Die Helden von einst hatten vor nichts Furcht, die modernen haben vor nichts Respekt.

Erweise Wohlthaten so, als wenn du selbst dafür danken müßtest.

Auch auf dem Misthaufen der Lüge findet man oft ein Körnchen Wahrheit.

Es gibt Wunden, die wohlthun, Narben, die schmerzen.

Geduld ist unermüdliche Tapferkeit.

Unter „innerer" Werth wird heutzutage meistens der Inhalt der Börse verstanden.

Studentenulk. Der Eisenbahnzug steht fertig zur Abfahrt da und der Zugführer will eben das Zeichen geben, als ein Dutzend Studenten auf den Bahnsteig treten, die abwechselnd Händedrücke wechseln und einander umarmen. Der Zugführer zögert nun mit der Abfahrt eine ziemlich lange Zeit; endlich reißt ihm die Geduld. Er verläßt seinen Wagen, tritt auf den Bahnsteig und sagt: „Beeilen Sie sich, meine Herren, mit dem Abschiednehmen!"—Studenten: „O, wir haben Zeit!"—Zugführer (erbost): „Aber es sind bereits drei Minuten über die Zeit—bitte sofort einzusteigen."—Studenten (erstaunt): „Einsteigen? Ja, was fällt Ihnen denn ein—wir fahren ja nicht mit."

Ja dann! „In der letzten Lotterie hab' ich wieder nichts gewonnen!"—„Welche Nummern haben Sie denn gesetzt, Frau Kathi?"—„12, 18 und 23!" —„Wie kann man aber auch so dumme Nummern setzen!"